

Manchmal braucht es keine Worte ...

Franz von Assisi als Performationskünstler

HANS MENDEL

„Verkündigt das Evangelium, und wenn es nötig sein sollte, dann auch mit Worten!“ hat Papst Franziskus bei verschiedenen Predigten gesagt – sicher verbunden mit einem Augenzwinkern. Er beruft sich dabei auf Franz von Assisi.

Die Zuschreibung ist insofern korrekt, als Franz von Assisi tatsächlich weniger durch seine Worte als vielmehr durch sein Tun und Handeln wirkte. Im Unterschied zu anderen Vertretern der Armutsbewegungen seiner Zeit kritisierte er die Kirche nicht mit Worten – im Gegenteil: Überliefert sind glühende Bekenntnisse zur Kirche und ihrem Personal: Er würde beispielsweise selbst dann noch zu einem Priester stehen, auch wenn dieser ihn verfolge, oder einen armseligen Priester in all seiner Sündhaftigkeit dennoch ehren, schreibt er in seinem Testament (FQ 59-60). Vermutlich haben ihn diese verbale Solidarität mit der Kirche und die Unterstützung mächtiger Freunde davor bewahrt, als Häretiker unter die Räder der kirchlichen Verfolgung zu kommen.



IM FEUERMEER – DER REITER

Sujets: Reiter – Mittelalterspiele Kärnten,
Schiff – Privatbesitz

Fotos + Collage: © Peter Felber, peter_felber@aon.at

In seinem Handeln freilich sah dies anders aus: In äußerst drastischen Zeichenhandlungen, wie sie im Mittelalter durchaus üblich waren, verdichtete sich sein Lebensprogramm – manche dieser Handlungen müssen die Vertreter der reichen Kirche reichlich irritiert haben!

Der reiche Kaufmannssohn, der auch in seinem Kleidungsstil durch Extravaganz gegläntzt hatte, kommt inmitten der Sinnkrise und noch bevor sich sein künftiges Lebensideal so richtig konturiert hatte, ärmlich und zerlumpt nach Assisi zurück – da muss man nicht lange darüber nachdenken, dass er einen Statuswechsel vollzogen hat, äußerst peinlich für seine Familie! Bekannt ist die Szene, wie er sich seiner Kleider vor Vater und Bischof entledigt, um so den Abschied von seinem irdischen Vater zu kennzeichnen: ein Skandal! Franziskus lässt sich von einem Bruder an einem Strick um den Hals durch Assisi ziehen, um auf seinen Status als Minderbruder hinzuweisen und die Distanz zu seinem reichen Elternhaus zu demonstrieren; er streut Asche über sein Essen, damit er keinen Geschmack oder gar eine Lust daran empfindet. Auch die schäbige Kutte des heiligen Franziskus, die in der Unterkirche der Basilika San Francesco aufbewahrt wird, stellt ein beredtes Zeichen für seine Überzeugung, radikal arm zu leben, dar. „Authentisch“ nennen wir so etwas heute: Äußeres und Inneres befinden sich in Übereinstimmung! Franziskus ist in Rom bei einem Kardinal zum Essen eingeladen. Er verlässt die illustre Gesellschaft, sammelt bei Bettlern vor der Tür Speisereste und teilt jedem edlen Gast davon aus. Dem empörten Kardinal antwortet Franziskus: „Ehre habe ich euch viel-

mehr erwiesen, indem ich den größeren Herrn geehrt habe; denn Gott hat Wohlgefallen an der Armut“ (FQ 342). Eine grandiose Naivität, der die reichen Herren nichts entgegenzusetzen haben!

Wenn er in dieser Zeit den Auftrag des Christus vom Kreuz in San Damiano „Bau meine Kirche wieder auf“ wörtlich nahm und armselige Landkirchen renovierte, dann war das eine Provokation in einer Zeit, als in Assisi gerade am prächtigen Dom San Rufino gebaut wurde. Wenn er Klara nach ihrer Flucht aus dem Elternhaus in Portiunkula die Haare abschneidet, so ist das eine bewusste Zeichenhandlung, mit der er ihren Übergang in eine neue Lebensform veranschaulicht. Auf Franziskus geht der Brauch zurück, eine Krippe mit lebendigen Tieren aufzustellen. Als Franziskus dies im Jahre 1222 in Greccio in einer Höhle mit Ochs, Esel und Krippe inszeniert, so geschieht dieser performative Akt vor allem mit der Absicht, Jesus Christus möglichst nahe zu kommen – von seiner Geburt in „bitterer Not“ (FQ 250) an bis in den Tod.

Konflikte inmitten der Wachstumskrise seines Ordens versucht er mit drastischen Zeichenhandlungen zu lösen: Im Jahr 1220 weigert sich Franziskus, die Niederlassung in Bologna zu betreten, weil die Brüder dort in einem Stadthaus wohnen, das sie geschenkt bekommen haben. Er zwingt sie, das Haus aufzugeben. Vor dem Kapitel im Jahre 1223 baut die Stadt Assisi für die Versammlung ein Steinhaus; Franziskus steigt aufs Dach und beginnt Ziegel herunterzuwerfen.

Selbst sein Sterben wirkt inszeniert wie ein heiliges Spiel – nackt in der Portiunkula liegend. Er macht das nicht wegen des Showeffekts, sondern will selbst den leidenden und demütigen Christus leben. Es braucht nicht immer vieler

Worte. Auch durch ein ungewöhnliches Tun kann man aufzeigen, was wesentlich ist! Dass sich diejenigen, die genau die gegenteilige Lebensweise vertraten, provoziert fühlten, versteht sich von selber.

Franziskus inszeniert sich in diesen Situationen nicht einfach, er lebt seine Überzeugung, auch wenn seine Handlungen auf andere drastisch wirken mögen; er war tatsächlich in seinem Wirken ein Künstler und Troubadour. Heute würde man sagen: Bei ihm war deutlicher die rechte, synthetisch und kreativ arbeitende, Gehirnhälfte, aktiv als die linke, analytisch vorgehende.

Papst Franziskus bewegt sich in dieser Spur, wenn er durch seinen persönlichen Lebenswandel auf die „verbeulte Kirche“ hinweisen möchte: Er lebt nicht in den päpstlichen Palastgemächern, benutzt einfache Fortbewegungsmittel und verdeutlicht immer wieder, was es heißt, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und mit Kranken, Strafgefangenen und Flüchtlingen solidarisch zu sein. Auch seine Zeichenhandlungen wirken häufig eher indirekt: Dass er sich bei öffentlichen Auftritten für ein kleines und bescheidenes Brustkreuz entschieden hat, brachte viele kirchliche Würdenträger, für die eine prunkvolle Ästhetik ein Lebenselixier ist, in Verlegenheit: Wohin nun mit dem Protzkreuz auf der Brust? ❁

Hans Mendl, Dr. theol., ist Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts am Department für Katholische Theologie an der Universität Passau.

LITERATUR

Berg, Dieter/Lehmann, Leonhard (Hg.) (2009): Franziskus-Quellen. Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden, Kevelaer: Butzon & Bercker. (= FQ)

Mendl, Hans (2023): Franz von Assisi für junge Leute. Näher – tiefer – weiter, Würzburg: Echter (im Erscheinen).